



■ VIDEO

**Stephan Kießig persönlich**  
... über Joe Cocker, badischen  
Wein und das Universum



QR-Code mit  
dem Smart-  
phone scannen  
und direkt  
online gehen.

# Energie fürs Leben

Das Bochumer Ruhr-Plasma-Zentrum versorgt als Blutspendedienst viele Arztpraxen in der Region mit dem wichtigen Lebenssaft. Dabei helfen modernste Technik und perfekte Kühlung dem Stadtwerke-Kunden, Leben zu retten.

**Wer das Ruhr-Plasma-Zentrum betritt**, hat ein Herz für seine Mitmenschen. Denn er ist bereit, sein Blut für Andere zu geben. Wohl wissend, dass Menschen in Notsituationen dringend auf Blut angewiesen

sind. Das Ruhr-Plasma-Zentrum gewinnt nicht nur Blut-, sondern auch Blutplättchen- und Plasmaspenden. „Unsere Aufgabe ist es, Patienten in der Region mit Blut- und Blutprodukten zu versorgen“, sagt Dr. Stephan Kießig, Geschäftsführer und leitender Arzt.

Keine leichte Aufgabe: Zum einen sind nur etwa drei Prozent aller Menschen zum Aderlass bereit, obwohl 70 Prozent der Bevölkerung im Laufe ihres Lebens mindestens einmal auf ein Blutprodukt angewiesen sind. Zum anderen arbeitet der Stadtwerke-Kunde mit einer äußerst sensiblen Ware. Denn Blut ist nur kurz haltbar. Oft müssen aber längere Zeiträume überbrückt werden. Das Team ist deshalb auch auf eine effiziente Kühlung angewiesen. Blutprodukte wie Plasma – der flüssige Bestandteil des Blutes – halten nur bei Temperaturen von maximal -30 °C mehrere Monate, wenn sie vorher schockgefrostet werden. Das Ruhr-Plasma-



„Ich spende oft, damit leistet man einen wichtigen Beitrag für die Gesellschaft.“


Justus Schauder

Zentrum verfügt deshalb über zahlreiche Kühlanlagen, darunter sogar begehbare Kühlzellen. Hier liefert der Strom der Stadtwerke im wahrsten Sinne des Wortes die nötige Energie fürs Leben.

Bis das Spenderblut zum Patienten kommt, durchläuft es mehrere Stationen: Zunächst füllt jeder Spender einen ausführlichen Fragebogen aus. Wer gesund ist, darf auf einem der 18 Spenderstühle Platz nehmen. Dann werden dort Vollblut, Plasma oder Blutplättchen abgenommen. Eine Arzthelferin kümmert sich um die Neuankommlinge, setzt die Venenzugänge, nimmt Blutproben.

Eine Blutspende dauert etwa 15 Minuten, eine Plasmaspende 45 Minuten und eine Blutplättchenspende etwa 1,5 Stunden. Auf diese längere Prozedur hat sich Justus Schauder eingelassen. Lässig blättert der Student in einem Magazin, während ein spezieller Apparat gezielt einen Teil seiner Blutplättchen herausfiltert. Durch den Einsatz des 28-Jährigen erhalten zum Beispiel sogenannte Bluter überlebenswichtige Gerinnungsstoffe für ihr Blut. „Ich spende oft, damit leistet man einen wichtigen Beitrag für die Gesellschaft“, sagt der Student und freut sich über die 50 Euro Aufwandsentschädigung.

Jede Spende wird im Labor unter die Lupe genommen: Welche Blutgruppe liegt vor? Ist sie frei von Viruserkrankungen? Vor kurzem hat das Ruhr-Plasma-Zentrum eine „Viren-Erkennungsmaschine“ angeschafft. Diese kann in einer Probe die DNA von fünf tückischen Viren auf einmal nachweisen. „Die ist Gold wert“, sagt Dr. Stephan Kießig. Wenn alles okay ist, geht die Konserve in die Kühlung oder wird zum Kunden geliefert.

Als Geschäftsführer des privaten Blutspendedienstes müssen Dr. Stephan Kießig und seine Kollegin Andrea Wachowiak wirtschaftlich arbeiten. Vor allem onkologische Praxen bestellen hier ihre Blut- und Blutproduktkonserven. Effiziente Geräte helfen dabei, die Kunden schneller zu beliefern. Am besten aber wäre es, wenn mehr Spender kommen würden. Deshalb geht der Mediziner mit gutem Beispiel voran. Er spendete schon 610-mal. Frei nach Erich Kästner: Es gibt nichts Gutes, außer man tut es. 



Konzentrierte Arbeit im Labor: In der Zentrifuge wird das Blutplasma in weitere Bestandteile zerlegt.

## Eine Frage der richtigen Temperatur

